

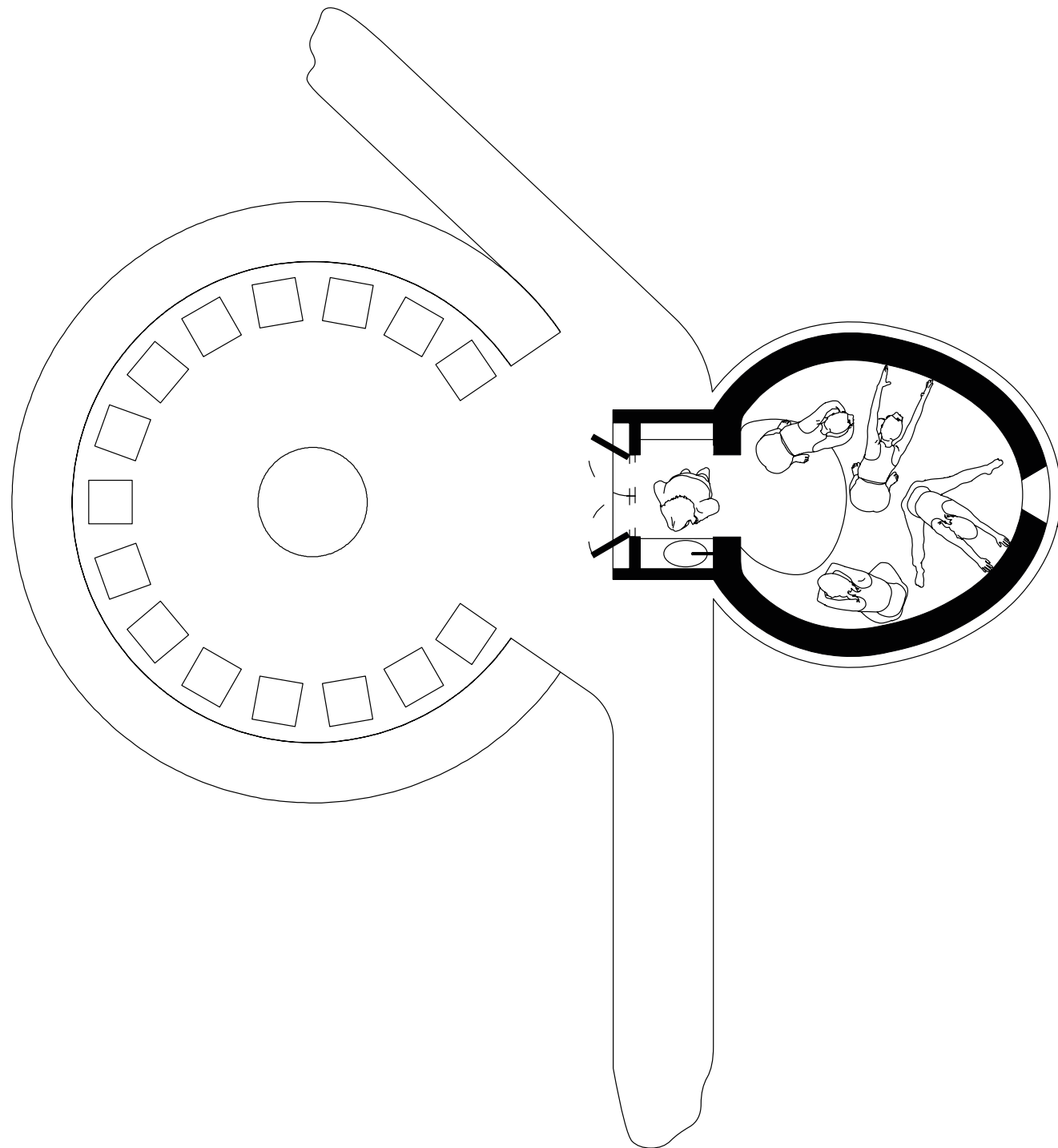
Kokon aus Lehm – Raum für Geburt und Sinne



CATHERINE SARK

Das Gebären und Geborenwerden ist ein natürlicher, sozialer und spiritueller Akt. Dieser findet jedoch heute vornehmlich in einem medizinischen Kontext statt. Die Architektin und angehende Hebamme Anka Dür hat im Rahmen einer Ausstellung im Frauenmuseum Hittisau einen *Raum für Geburt und Sinne* entworfen, der für einen neuen Umgang mit den Themen Raum und Geburt plädiert und Frauen wieder ein ganzheitliches und selbstbestimmtes Gebärerlebnis ermöglichen will.

Die Geburt ist unsere erste Berührung mit der Welt und gehört, gleichsam wie der Tod, zum Leben eines jeden Menschen. Beiden Ereignissen kommt eine starke kulturelle Bedeutung zu; sie sind unweigerlich auch mit bestimmten Ritualen und Feiern sowie Orten verknüpft. Umso erstaunlicher ist es, dass jener Raum, in dem die meisten Menschen in unseren Breitengraden erstmals das Licht der Welt erblicken, nur wenig Spiritualität oder Sinnlichkeit zulässt. Trotz der Vielfalt an Antworten zur Erfüllung unterschiedlichster Bauaufgaben scheint bislang die räumliche Auseinandersetzung mit dem Kreissaal abseits der medizinisch-klinischen Perspektive noch nicht weit vorgedrungen zu sein. Im Rahmen der Ausstellung *geburt.kultur. vom gebären und geboren werden* (Juli 2020 bis Oktober 2021) anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Frauenmuseums in Hittisau, einer österreichweit einzigartigen Kulturinstitution, entwarf die Architektin und angehende Hebamme Anka Dür gemeinsam mit Designerin Sabrina Summer, Lehm- bauexperte Martin Rauch und Architektin Anna Heringer einen Prototyp für einen Gebärraum als Vision und Plädoyer für einen kreativen und zeitgemässen Umgang mit den Themen



Seiten 12 und 17

Der *Raum für Geburt und Sinne* befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Frauenmuseum an einer Geländekante mit pittoreskem Ausblick auf die Kulturlandschaft des Bregenzerwaldes. Weitere Bestandteile dieses Projekts sind der vorgelagerte Kräutergarten mit Heilpflanzen rund um das Thema Geburt und die Feuerschale, um die sich Menschen im Kreis versammeln können. Die mit natürlichen Pigmenten rot lasierten Fichtenschindeln wurden ohne Unterkonstruktion direkt an die Lehmziegel angebracht.

Diese Seite

Gehen, stehen, sitzen, knien, abstützen oder hängen: Für ein selbstbestimmtes Gebärlernis ermöglicht es der *Raum für Geburt und Sinne*, unterschiedliche Positionen einzunehmen.



Der sakral anmutende Gebärraum wurde im Inneren mit Lehmputz und Kalkglätte fein ausgearbeitet und kommt bis auf die leicht erhöhte Gebärplattform ganz ohne Möblierung aus.



Raum und Geburt.¹ Das begehbare Kunstprojekt soll die Geburt um den Blickwinkel der unmittelbar räumlichen, sinnlichen Erfahrung erweitern und den Einfluss von Licht, Geruch, Farbe, Temperatur, Material oder Oberflächenbeschaffenheit auf das Geburtsgeschehen bewusst machen. «Der *Raum für Geburt und Sinne* versteht sich als Essenz eines neuartigen Geburtshauses und Experiment zur Erprobung geeigneter natürlicher Materialien, die das Abtauchen in eine sinnliche Erfahrung erlauben und physiologische und regenerative Prozesse unterstützen», so Projektleiterin Anka Dür.

Hergestellt wurde der gewölbte Raumkörper aus 3'500 strohbewehrten Leichtlehmziegeln, die auf eine massive Holzplattform gemauert und in zwei fast zwölf Tonnen schweren Segmenten von der Produktionshalle in Schlins auf die Baustelle nach Hittisau geliefert wurden. Als Witterungsschutz erhielt der *Raum für Geburt und Sinne* ein verspieltes «Federkleid» aus rot lasierten Fichtenschindeln, die ohne Unterkonstruktion direkt an die Lehmziegel angebracht wurden. Über einen Holzvorbau gelangt man ins Innere des etwa dreieinhalb Meter hohen und drei Meter breiten Lehmbauwerks. Der atmosphärische, sakral

anmutende Einraum wurde mit Lehmputz und Kalkglätte fein ausgearbeitet und kommt bis auf die leicht erhöhte Gebärplattform ganz ohne Möblierung aus. Lediglich zwei Haltegriffe in der Wand und zwei mit Karabinern befestigte Halteseile sowie ein von der Decke hängendes Tuch dienen als Hilfsmittel für eine selbstbestimmte Geburtserfahrung. Für eine natürliche Belichtung sorgen eine kreisförmige Öffnung über dem Eingang und ein eckiges Fenster an der Rückseite; für die Abend- und Nachtstunden gibt es Nischen für Kerzen.

Wie es nach der Ausstellung mit dem *Raum für Geburt und Sinne* weitergeht und ob es Nachfolgeprojekte geben wird, ist zwar noch ungewiss. Eines ist jedoch allemal gelungen: das Aufzeigen von Leerstellen sowohl im gesellschaftlichen Bewusstsein als auch im architektonischen Diskurs. Und wer weiss, vielleicht widerfährt dem Gebärraum in Hittisau dasselbe Schicksal wie dem Eiffelturm, der bekanntlich auch als temporäre Installation geplant war und heute nicht mehr aus Paris wegzudenken ist. Bleibt zu hoffen, dass dieser Raum weiterhin für Vermittlungsprogramme und vielleicht einmal tatsächlich für eine Geburt zur Verfügung stehen wird.

Gespräch mit Anka Dür

CATHERINE SARK Das Projekt *Raum für Geburt und Sinne* fusst auf der Konzeptidee deiner Diplomarbeit für ein zeitgemässes Geburtshaus in Krankenhaushöhe. Was war dir bei der Umsetzung dieses Projekts besonders wichtig?

ANKA DÜR Von Anfang an war für mich klar, dass mit Lehm gearbeitet werden soll, da der Baustoff dank seiner ausserordentlichen Materialeigenschaften einen positiven Effekt auf unser Nervensystem hat. Lehm erzeugt eine besondere Atmosphäre und vermittelt Geborgenheit. Beim *Raum für Geburt und Sinne* sollte eine Art Kokon geschaffen werden, in dem sich die Gebärende geschützt fühlt und sich ganz auf die Geburt einlassen kann. Das Projekt stellt jedoch nur eine räumliche Essenz eines komplexen Themas dar. Für ein neuartiges, familienfreundliches Geburtshaus bedarf es selbstverständlich noch weiterer Elemente wie beispielsweise Sanitäreinrichtungen.

CS In welcher Beziehung stehen für dich Raum und Geburt? Wie siehst du die aktuellen Entwicklungen in diesem Bereich?

AD Ich glaube, dass die Geburt ein Schwellenerlebnis und auch eine Grenzerfahrung im Leben eines Menschen ist. Beim Gebären legt die Frau ganz viele äussere Schichten ab; sie muss sich diesem Vorgang öffnen und ein Stück weit hingeben. Insofern ist es auch ein sehr persönlicher, intimer und existenzieller Vorgang. Die Gesellschaft und die Medizin unserer Kultur haben in den letzten Jahrhunderten aus dem natürlichen, sozialen und spirituellen Akt des Gebärens einen vordergründig medizinischen Vorgang gemacht. Das hat viel mit der Geschichte der Geburtsmedizin und Geburtshilfe bzw. mit der Medikalisierung der Geburt zu tun. Der *Raum für Geburt*

¹ Im Auftrag des Frauenmuseums Hittisau, in Kooperation mit der IG Geburtskultur a-z (gegründet von Anka Dür) sowie mit Lehm Ton Erde Baukunst GmbH und dem Studio Anna Heringer. Projektleitung: Anka Dür, Bauleitung: Martin Rauch. Der Bau erfolgte

zwischen April und Juli 2020 und konnte mittels Crowdfunding, Sponsoring, Gelder der öffentlichen Hand und dank ehrenamtlicher Helfer*innen finanziert und ausgeführt werden.

und Sinne übt somit auch Kritik an der heute stark risikofokussierten Geburtshilfe und dem klinischen Setting. Das Gefühl von Sicherheit bei der Geburt setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen. Leider vertrauen wir in unserer Gesellschaft kaum mehr auf die physiologisch gegebene Gebärfähigkeit der Frau. Damit übersehen wir ein grosses Potenzial.

CS Wie sollte deiner Meinung nach in Zukunft mit dem Thema umgegangen werden?

AD Ich wünsche mir, dass ein Perspektivenwechsel stattfindet, dass das Angebot zur Geburt im Krankenhaus ergänzt wird und bei der Konzeption von Räumen vermehrt interdisziplinär gearbeitet wird. Zudem fehlt noch einiges an Grundlagenforschung und wissenschaftlicher Auseinandersetzung. An der TU Wien durfte ich eine Studierendengruppe bei der Konzeption von Geburtshäusern betreuen. Ich finde es schön, dass das Thema nun auch im universitären Bereich Einzug gefunden hat. Der *Raum für Geburt und Sinne* hat etwas angestoßen – und ich darf nun anderen erzählen, um was es dabei geht.

Stanza per naschientscha e senns

La naschientscha ei nies εμπρη contact cul mund e quei vala per mintga carstgaun, senza excepziun. Tonpli remarcabels ei il fatg che la debatta architectonica da quei tema ha struschgiu liug entochen oz. El ravugl dall'exposiziun *Cultura da pigliola*. Dil nescher e vegnir naschius a caschun dall'existenza da vegn onns dil Museum da dunnas a Hittisau ei in prototip d'ina stanza da pigliola vegnius sbozzaus. Quel duei slargiar la perceziun spaziala e sensitiva dalla naschientscha e mussar la pigliola sut l'influenza dalla glisch, l'odur, la color,

la temperatura, il material e la surfatscha. La «stanza per naschientscha e senns» presenta buca mo in object d'art transibel ord arschella, mobein ei part d'ina visiun pli gronda: El duei preparar il sulom per ina nova schientscha cumplexsiva nua ch'ìls spazis ed ils materials possibiliteschan la pigliola sensitiva ed autonoma, e dapli sustener ils process fisiologics e regenerativs. Il prototip sebasea sin in sboz dad Anka Dür commembra fundatura dalla IG Geburtskultur a-z. Translaziun: Valentin Vincenz (†)



